

## „En Struss vo Wullebilder“

Die beiden Turbenthaler Landeskirchen luden zu einem Seniorennachmittag mit Gerold Glättli ein, der Wollbilder aus seinem grossen Werk zeigte.

Nach der Begrüssung durch Pfarrer Marc Schedler singen die Seniorinnen und Senioren das bekannte italienischsprachige Frühlingslied „L'inverno è già passato, l'aprile non c'è più, è ritornato il maggio al canto del cucù“. – Der Winter ist vorüber, vorbei ist der April, im Maien heimgekommen, der Kuckuck bleibt nicht still.

Das Lied schlägt die Brücke in den Kanton Tessin, wo die Geschichte von Gerold Glättli mit den Wollbildern begann. Über 300 sind es unterdessen geworden, heute zeigt der pensionierte Lehrer eine Auswahl seiner Bilder, die er für diesen Anlass zu einem bunten Strauss zusammengestellt hat.

Die Bilder aus kardierter Schafwolle zeigen Dörfer, Menschen, Gärten, Bäume, Blumen, Tiere in einer bunten Vielfalt kreativ dargestellt. Zu jedem Bild erzählt Gerold Glättli eine Begebenheit aus seinem Leben oder weist auf einen Text aus der Literatur, den er gleich auch vorliest. Sei es eine Geschichte aus dem „Chelleland“, ein Gedanke von Gottfried Keller oder eine Inspiration aus dem Werk von Hermann Hesse. Die Rapunzel mit den langen Haaren aus einem Märchen, der Schellenursli aus dem Kinderbuch und der Papageno aus der Oper „Die

Zauberflöte‘ sie alle fanden Aufnahme im vielfältigen Werk von Gerold Glättli.

Yvonne Büchi begleitet den Nachmittag mit ihrer Hirtenflöte. Die Töne aus diesem Instrument sind eine passende Begleitung zu den Bildern und Worten von Gerold Glättli: Ruhig und getragen, nie aufregend oder ausschweifend, aber heiter und zuversichtlich.

Bilder, die an die Eisblumen an den Fenstern in vergangenen Tagen erinnern, verbindet Gerold Glättli auch mit seiner Tätigkeit im Winter. Ein Januarloch kannte er nicht, sondern suchte in ruhigen Tagen die Muse. Möge seine reiche Sammlung an Wollbildern noch vielen Menschen zur Freude und Besinnung zugänglich bleiben und immer neu werden.

Ruth Hegner und Margreth Koch danken Gerold Glättli für die inhaltsreiche Präsentation mit den bunten Bildern und den besinnlichen Texten. Bei regem Austausch, Kaffee und Torte klingt ein eindrücklicher Nachmittag aus.

Markus Schwob

---

Der Kirchturm im Tessiner Dorf

„Der Campanile beherrscht die etwas unordentliche Schar der Häuser hoch über den Dächern, wie der Hirte inmitten seiner Herde – hier bin ich, hier ist die Kirche, hier sind alle. Plötzlich vernehme ich einen ganz fernen Glockenton, ein festliches Glockenläuten; und nach einigen Augenblicken höre ich auch das

Echo des Berges, das den Klang wiederholt und mit ihm verschmilzt. – Man hört die Glocken jeden Tag, fröhlich oder traurig, sie läuten zur Taufe oder zum Tode. Jeden Tag hört man sie zur ersten Messe rufen. Dann läuten sie zu Mittag, und am Abend läuten sie das Ave Maria, bringen nächtlichen Frieden, besinnliche Gedanken und den Schlaf. – Zu Festen, Feierlichkeiten oder Kirchweih singen sie mit mächtig schallender Stimme und begleiten die Prozession durch die Gassen des Dorfes. Kurz – die Glocken durchweben unser ganzes Leben. Sie läuteten, als man uns zum ersten Mal zur Kirche trug, und sie werden läuten über unserem letzten Weg‘.

Francesco Chiesa, 1871 – 1973

---